

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 44.

Freitag, den 13. Februar.

1835.

Stadttheater.

Dienstag, den 10. Februar.

Zum ersten Male: Pietro Metastasio. Historisches Schauspiel in 4 Acten, nach dem Italienischen des Federici, von Carl Blum.

Seit langer Zeit ist kein Stück auf das Repertoire gebracht, welches einen so wohlthunenden Eindruck bei uns hervorgebracht hat, als das genannte. Es herrscht in dem Ganzen eine so kindliche Einfachheit bei einer großen Tiefe der Gedanken, so viel Wahrheit in den einzelnen Worten sowohl, als in der ganzen Handlung, welche man nur dann verkennen kann, wenn man sich nicht in die Zeit und unter das Volk versetzt, in der und unter welchem das Stück spielt. Es zieht sich durch das, im Ganzen ernste Stück ein so heiterer Humor und so treffender Witz, daß man nur mit Wohlgefallen ein solches lebendiges und schönes Farben gezieres Gemälde vor seinen Blicken entfalten sieht. Goethe's Lasso, an welchem der Metastasio, der Ähnlichkeit des Grundgedankens wegen, welcher in beiden herrscht, unwillkürlich erinnert, steht zwar durch die Reinheit seiner Sprache und die Feinheit seiner Empfindungen höher, wogegen Federici seinem Gegenstande mehr Leben und Interesse der Handlung einzuhauchen gewußt hat. Zu unsrer Freude gelang auch die Aufführung des Stückes im Ganzen sehr gut. Die Rollen waren passend vertheilt und wurden zum größten Theile mit Fleiß und Liebe gespielt. Herr Bolzmann in der Titelrolle und Dem. Wagner als reiche Engländerin hatten die dankbarsten Partien und verabsäumten Beide nichts, was sie noch dankbarer machen konnte. Herr Bolzmann war ganz der tief und erhaben fühlende junge Dichter, kämpfend mit den beengenden Schranken der äußeren Verhältnisse, Bescheidenheit, ja Demuth und Kleinmüthigkeit waren mit stolzem Selbstbewußtseyn und rücksichtsloser Begeisterung für seine Kunst verbunden. Sehr schön wurden die Momente dargestellt, in welchen sich der Dichter ruhig mißhandeln läßt von einem vorurtheilsvollen und härtherzigen, aber rechtlichen und seinen jungen Verwandten wirklich liebenden Mianne, aber in welchen eben so sehr sein Zorn auf-

blist, wenn seine hohe Kunst geschmäht wird. Auch das zarte Verhältniß zu der Engländerin war richtig auf der schmalen Gränzlinie gehalten, ohne auf der einen Seite in Unnatur und auf der anderen in ein gewöhnliches Liebesverständniß auszuarten. Dem. Wagner müssen wir in dieser Rolle auszeichnen nennen. Sie hatte ihren etwas wunderlichen, aber interessanten Charakter in allen seinen Eigenthümlichkeiten so richtig aufgefaßt und gab ihn mit solcher Gewandtheit, Anmuth und Feinheit wieder, daß auch den strengsten Anforderungen genügt wurde. Dazu kam, daß die Künstlerin, wie immer, so auch heute, in der Wahl des Costüms einen sehr geläuterten und fein gebildeten Geschmack zu Tage legte und dadurch auch ihre äußere Erscheinung zu einer höchst angenehmen machte. Auch bei Dem. Günther als Kammermädchen fanden wir heut die Wahl des Costüms sehr glücklich. Diese schwarzen Decorationen auf hellm Grunde setzten ganz zu dem glänzend schwarzen Haar und den feurig dunkeln Augen der Italienerin. Dem. Günther war recht brav und ergöhte durch ihre Naivetät. Diese Marianne ist ein ganz wunderlicher Charakter, sie spielt fast die Rolle, welche den Narren in den Shakespeare'schen Stücken angewiesen ist. Sie sagt unter der Maske der Dummheit die trefflichsten Wahrheiten. Mad. Baldenecker hatte keine bedeutende Rolle, spielte aber mit Gefühl und Anstand. Eben so unbedeutend waren die übrigen männlichen Rollen, mit einziger Ausnahme des Advocaten, welchen Herr Baudius darstellte. Wir glauben, daß uns Herr Ringelhardt ein treueres und wohlthüenderes Bild dieses alten eingefleischten Juristen gegeben haben würde. Bei Herrn Baudius blickte immer so etwas von einem Bösewicht durch, was aber diesem Charakter ganz fremd ist, der trotz seiner rauhen Außenseite nicht schlecht, sondern nur in Standesvorurtheilen befangen ist und mit eiserner Consequenz seiner Ueberzeugung folgt.

Das zweite Stück, was am heutigen Abend gegeben wurde, war der junge Weiberhasser, Lustspiel in 1 Act, nach dem Franz. von Cosmar, welches ebenfalls zu den besseren seiner Art gehört. Es ist nicht ohne beißenden Witz und treffender Satyre, reich an komischen Situationen und an